

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: - (1932)
Heft: 17

Artikel: Schmetterling [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bob sass im Wintergarten seiner Dienstherrschaft. Durch die hohen Glaswände zitterten die Sonnenstrahlen und küsst den duftigen Blumenflor wach. Während auf der einen Seite aus tausend Knospen neues Leben spriesste, welkte auf der Andern ein junges Menschenkind langsam dahin. Bob, über den eine furchtbare Erkenntnis wie ein heftiger Sturm gekommen war, lebte kaum noch, krank in seinem Innersten, vegetierte er dahin.

"Heinz, ist es möglich" stöhnte er qualvoll auf und vor seinem Geiste stand der gestrige Abend. War es Zufall, dass er gestern seinen Herrn gerade an jener berüchtigten Pinte vorbei fahren musste, wo er Heinz kennen gelernt, wo sie sich fest versprochen, nie wieder hin zu gehen. Warum musste er gerade in dem Augenblick durchfahren, als sein Liebling mit einem jungen Herrn dort aus der Türe trat? Oh, wie zärtlich Heinz den Arm um den fremden Begleiter legte!

Da brach etwas in Bobs Herzen, etwas, das nie mehr heilen konnte, denn er hatte treu geliebt und würde freudig sein Herzblut für ihn gegeben haben. Oh, grausames Schicksal!

Vor ihm aber, zwischen den herrlichen Blüten einer Kamelie durch, flatterte plötzlich ein verfrühter, buntfarbener Schmetterling, flatterte hinüber zum Fenster. Noch ungewohnt der Fülle des Lichts, schlug er hart an die Scheiben, taumelte zu Boden. Mit zarter Hand hob Bob den Frühlingsboten auf, noch ein Schlag mit den wundervollen Flügeln und das junge Leben war entflohen. "Armes Tierchen" sprach der Jüngling tonlos.

Welch schrecklich Wunder, welch ein grausames Zeichen sollte dies sein? - Da beugte Bob das schöne, blasse Haupt tief, als griffe das Geschick mit harter Hand in seinen Nacken. -----

Nur noch ein einziges Mal sah er seinen Heinz - draussen in der Leichenhalle. Dort hatten sie den Liebling aufgebahrt, als er kurz nach einer heimtückischen Krankheit gestorben. Man sagte ein steinreicher Jnder sei seine letzte Liebschaft gewesen.

Nun war der Schmetterling zur Ruhe gekommen. -----

Die Krankenschwester duldete es, dass Bob an die Bahre

trat, zum Abschied weisse Rosen auf die toten Hände legte und innig, lang die toten Lippen küsste.

Ahnte sie etwas von dem Schmerz dieses jungen Menschen, der weinend aus dem düstern Raum wankte?
(Schluss)

Durch eine Riesenschlange vereint!

.....

Skizze von Baron R.v.H.

Im Sommer 1924 unternahm ich meine dritte Reise in den afrikanischen Urwald. Der zwanzig jährige Sohn einer mir seit Jahren bekannten Familie schloss sich mir an. Walter war ein guter Schütze und ein überaus liebenswürdiger Mensch, den ich von seiner Kindheit an kannte und dem ich, so sehr ich ihn auch liebte trotzdem noch nie näher getreten bin. Anfangs September reisten wir über Genua-Madeira nach dem Belgischen Kongo, unserem Reiseziel. Wir erlebten fröhliche Tage auf der langen Seereise und manches mal, wenn Walter so dicht an mich geschmiegt neben mir über Bord sah, hätte ich ihn am liebsten mit den Armen umschlungen.

Das Neue, Ungewohnte dieser Reise machte auf Walter tiefen Eindruck und es kann wohl kaum etwas Schöneres für einen Mann in reiferen Jahren geben, als sich an der Begeisterung eines Jungen zu berauschen.

Ende September kamen wir in Kalunga, einem grössern Negerdorf, vier Tagereisen von der Küste entfernt an. Für diese Strecke benützten wir die Kongo Bahn. In Kalunga besuchten wir sofort einen alten Bekannten von mir, den Häuptling Bam - Bu - La, der uns eine seiner schönsten Bambushütten anwies. (Mein grosser, schwarzer Bruder war sicherlich nicht wenig erstaunt, dass es heute noch solche "Münchhausens" gibt, die die ewigen Jagdgründe unsicher machen! Red.) Dieselbe war gross und enthielt unter andern zwei Schlaflager die durch eine spanische (nicht afrikansiche? Red.) Wand getrennt waren.

Am zweiten Abend unserer Ankunft schoss Walter einen prächtigen Wapitihirsch den wir in unserer Hütte aufhängen um ihn am andern Morgen das Fell abzuziehen. Der Geruch frischen Fleisches musste wohl einen Löwen angelockt haben, denn kaum hatten wir uns zur Ruhe ge-